



<b>Forum:</b>
B2: Zugangsaktivierung: schnell – systematisch – gezielt
<b>Moderation:</b>
Dr. Franz Prast
<b>Referenten:</b>
Karl Peter Fuß
Reiner Lipka
Reinhard Fohrmann
Johannes Jakob

## Protokoll

<b>Einstiegsreferat</b>	<p><b>1) Kernaussagen</b> (in Ergänzung zu vorliegend. Skript/ Präsentation):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Zugangsaktivierung</b> bedeutet: <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ zeitnah und aktiv fordern</li> <li>➤ wenn erforderlich und notwendig fördern</li> <li>➤ Leistungen wirtschaftlich und wirksam erbringen.</li> </ul> </li> <li>• <b>Ziel</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ schnelle und dauerhafte Integration in Erwerbtätigkeit</li> <li>➤ Vermeidung von Leistungsmissbrauch</li> <li>➤ Senkung passiver Leistungen</li> </ul> </li> <li>• <b>Möglichkeiten SGB II – Träger</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ zeitnahes Profiling</li> <li>➤ Hilfe zur Selbsthilfe</li> <li>➤ zielgerichtetes Fordern und Fördern</li> </ul> </li> <li>• <b>Möglichkeiten des Kunden</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Eigeninitiative entwickeln</li> <li>➤ aktives Mitwirken</li> </ul> </li> <li>• <b>Sofortangebot nach § 15a SGB II</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Erwerbsfähige Personen, die innerhalb der letzten zwei Jahre weder nach dem SGB III noch dem SGB II Leistungen zum Lebensunterhalt bezogen haben (z. B. Selbständige, Studienabsolventen)</li> <li>➤ Unterbreitung bei Erstkontakt; spätestens bei Antragstellung</li> </ul> </li> </ul>
-------------------------	---

- Beratung, Information und Unterstützung durch Leistungen zur Eingliederung

## 2) Wichtige Fragen/ Antworten zum Referat selbst:

-

## 3) Diskussion zum Referat selbst:

- **Grenzen** der Zugangsaktivierung
  - Erwerbsfähige Hilfebedürftige sind im Durchschnitt weniger qualifiziert
  - Geringes Selbstbewusstsein, fehlende Mobilität
  - Keine Job-to-Job-Kunden im SGB II Rechtskreis
  - Auch längerfristige Instrumente, z. B. FbW, sollten Berücksichtigung finden.
  - Durch schnelle Aktion werden nicht immer die passenden Instrumente gewählt.
  - Sofortangebot ohne erforderliches Profiling.
- Das Instrument „Sofortangebot“ wird demnach auch kritisch beurteilt.
- Geduld erforderlich, um Erfolge wachsen zu lassen.

## 4) Ergebnisse:

- **Zugangsaktivierung** trägt wirkungsvoll dazu bei
  - Leistungsmisbrauch zu vermeiden
  - individuellen Maßnahmeinsatz zu unterstützen
  - aber sie führt nicht immer zur Senkung passiver Leistungen.
- Gute konjunkturelle Verhältnisse unterstützen Erfolge der Zugangsaktivierung.
- Richtiger Instrumentenmix trägt zum Erfolg bei.
- Ziel im SGB II muss es auch sein, Integrationsfortschritte zu erzielen.
- Ca ein Drittel potentieller Kunden verzichtet auf Antragstellung nach dem SGB II.

<p><b>Co-/ Impuls- referat 1</b></p>	<p><b>1) Kernaussagen</b> (in Ergänzung zu vorliegend. Skript/ Präsentation):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung <b>Neukundenkonzept</b></li> <li>• Definition der Neukunden wird weitergefasst als § 15a SGB II. Es fallen zudem Zugänge nach § 3 Abs. 2 SGB II sowie Übertritte aus dem Rechtskreis SGB III und Rückkehrer Alg II aus Beschäftigung unter die Definition.</li> <li>• Unterbreitung eines verbindlichen Eingliederungsangebotes mit Eingliederungsvereinbarung.</li> <li>• Arbeitsangebot, Aktivierungsangebot (z. B. TM, AGH, FbW), finanzielle Hilfen (UBV, Mobi, SWL), Hilfeangebote im Rahmen des Fallmanagements.</li> <li>• Vorstellung der Work-First Kernelemente             <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Motivation und Soft Skills stärken</li> <li>➤ Arbeitgeber direkt ansprechen</li> <li>➤ Konkrete Probleme pragmatisch lösen</li> <li>➤ Flexibilität bei integrationsnahen Kunden</li> <li>➤ Prinzip der Freiwilligkeit der Teilnahme an Work-First</li> <li>➤ Einmündung von ca. 7% der Neukunden in Work-First</li> </ul> </li> </ul> <p><b>2) Wichtige Fragen/ Antworten zum Referat:</b></p> <p>-</p> <p><b>3) Diskussion zum Referat selbst:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kosten Work-First sind geringer als FbW.</li> <li>• Auch bei dem Projekt 50 + zeigt sich, dass individuelle Problemlagen beseitigt werden können und Hemmnisse gemindert werden.</li> <li>• Personalschlüssel in den ARGE n ist nicht ausreichend.</li> </ul> <p><b>4) Ergebnisse:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einschaltung Dritter ist bedarfsabhängig sinnvoll.</li> <li>• Zugangsaktivierung unter Berücksichtigung des englischen Work-First-Ansatzes bietet erfolgreichen Ansatz.</li> <li>• Neue Wege sind im SGB II Rechtskreis erforderlich.</li> <li>• Dynamik am Arbeitsmarkt wird durch Zugangsaktivierung genutzt.</li> <li>• Unterbreitung von Sofortangeboten ist sinnvoll, stellt aber keine „Wunderwaffe“ dar.</li> </ul>
--	---

<p><b>Co-/ Impuls- referat 2</b></p>	<p><b>1) Kernaussagen</b> (in Ergänzung zu vorliegend. Skript/ Präsentation):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kunden werden einzelnen Kundenkategorien zugeordnet.</li> <li>• Grundlage für den Prozess der Zugangssteuerung.</li> <li>• Antragsgründe werden erhoben             <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ z. B. Ende Alg I-Bezug, Zuzug</li> </ul> </li> <li>• Dritte werden nicht eingeschaltet, Maßnahmespektrum SGB II wird genutzt.</li> <li>• Erstellen eines individuellen Integrationsplanes für jeden Hilfebedürftigen.</li> <li>• 100% Eingliederungsvereinbarungen.</li> </ul> <p><b>2) Wichtige Fragen/ Antworten zum Referat:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was weiß man über Leute, die Antrag nicht abgeben bzw. zurückziehen?             <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Harte Fakten liegen nicht vor.</li> </ul> </li> </ul> <p><b>3) Diskussion zum Referat selbst:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Prüfung des Anspruchs erfolgt sofort bei Antragstellung.             <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Ca. 40% der Antragsteller haben keinen Anspruch</li> <li>➤ Ca 11% der Antragsteller geben den Antrag nicht ab</li> </ul> </li> </ul> <p><b>4) Ergebnisse:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schnelle Entscheidung über Leistungsanspruch, um Leistungen gezielt einzusetzen.</li> </ul>
--	--

<p><b>Co-/ Impuls- referat 3</b></p>	<p><b>1) Kernaussagen</b> (in Ergänzung zu vorliegend. Skript/ Präsentation):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist Fördern und Fordern ausgewogen? <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Hinsichtlich der Fragestellung bestehen beim DGB Bedenken, dass ARGEn und Optionskommunen häufig nur Instrumente der kurzfristigen Aktivierung nutzen.</li> <li>➤ Gefordert werden individuelle Konzepte, die auf die jeweilige Person und den regionalen Arbeitsmarkt zugeschnitten sind.</li> </ul> </li> <li>• Wird das Instrumentarium richtig angewandt? <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Zugangsaktivierung – Dauerhafte Integration muss das Ziel sein.</li> <li>➤ Zugangsaktivierung erfordert eine stabile Organisation, qualifiziertes Personal und verlässliche Technik.</li> <li>➤ Trennung der Rechtskreise – Zweifel, ob Zahnräder ineinander passen.</li> <li>➤ Aufzeigen des Spannungsfeldes Fördern und Fordern.</li> </ul> </li> </ul> <p><b>2) Wichtige Fragen/ Antworten zum Referat:</b></p> <p>-</p> <p><b>3) Diskussion zum Referat selbst:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• These - Es ist ein Trend erkennbar, dass bei Jugendlichen die Integration in Arbeit im Vordergrund steht.</li> <li>• Argument wird vom Plenum aufgegriffen. Das Budget für eigene Jugendlichenvermittler wird erläutert. Integration ungelernter Jugendlicher erfolgt vorrangig in Ausbildung.</li> </ul> <p><b>4) Ergebnisse:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Dezentralisierung bietet gute Lösungen vor Ort.</li> <li>• Kreativität der ARGEn wird genutzt.</li> <li>• Unterbreitung von pauschalen undifferenzierten Angeboten, z. B. Zeitarbeit, wird vermutet.</li> <li>• Auch zukünftig wird eine kritische Beobachtung der Thematik, insbesondere der Betreuung Jugendlicher, erfolgen.</li> </ul>
<p><b>Gesamtdiskussion:</b></p>	<p><b>Wichtige Beiträge:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Soll die von § 15a SGB II betroffene Personengruppe der Neuzugänge erweitert werden?</li> <li>• Inhalte der Diskussion: <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Ausweitung wird nicht befürwortet, da es sich um ein</li> </ul> </li> </ul>

	<p>„ungeliebtes“ Instrument handelt.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Ausweitung wird bereits für alle Neukunden praktiziert.</li> <li>➤ Ausweitung der gesetzlichen Regelung ist aktuell vom BMAS nicht angedacht.</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Konsequenter Ansatz bei Jugendlichen <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ keine Leistung ohne konsequentes Angebot.</li> </ul> </li> <li>• Es werden ca. 30 Instrumente als Sofortangebote genutzt.</li> <li>• Beispiel aus der Praxis: Hilfebedürftige sollen im SGB II Rechtskreis „ankommen“. Frühzeitige Information über Rechte und Pflichten, Bedingungen, Konsequenzen und Sanktionen.</li> <li>• Eingangsdiagnostik als Instrument der individuellen Hilfestellung.</li> <li>• Übergabemanagement Rechtskreis SGB III zu SGB II <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Aktive Übergabe ist erforderlich; Betreuungsbrüche könnten verhindert werden.</li> </ul> </li> <li>• Dem Prozess der Zugangssteuerung kommt erhebliche Bedeutung zu.</li> </ul>
<p><b>Ergebnisse und Vereinbarungen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• In dem Workshop besteht zur Zielrichtung der Zugangsaktivierung weitestgehend Konsens.</li> <li>• Mit Augenmaß und der nötigen Ausrichtung auf das Individuum stellt die Zugangsaktivierung ein sinnvolles Instrument dar, ist jedoch kein Allheilmittel.</li> <li>• Eine Ausweitung des § 15a SGB II und damit die Unterbreitung von Sofortangeboten für alle Neuzugänge steht aktuell im BMAS nicht zur Diskussion.</li> <li>• Die Regionalität stellt einen Erfolgsfaktor dar.</li> <li>• DGB wird die Thematik weiter im kritischen Fokus behalten.</li> <li>• Konstruktives Übergabemanagement zwischen den Rechtskreisen SGB III und SGB II ist dringend erforderlich. Systemübergreifende Angebote sollten forciert werden.</li> <li>• Im Rahmen einer umfassenden Betreuung sollte im SGB II Rechtskreis der Fokus auf Familien. Die ganzheitliche Betreuung der gesamten Bedarfsgemeinschaft ist dringend geboten.</li> </ul>